

Sykose - Charakteristika

Gabriele Kauber, Homöopathie-Zertifikat SHI und SHZ, D-Leutenbach

Wie erklärt man jemandem, der sich zum ersten Mal oder erst seit Kurzem mit der Miasmenlehre Hahnemanns beschäftigt, den grundlegenden Unterschied zwischen den einzelnen Miasmen? Für einen angehenden oder bereits praktizierenden Homöopathen ist für seine homöopathische Arbeit das Studium der zuweilen etwas schwierig zu lesenden Literatur der alten homöopathischen Meister, u.a. Hahnemann's Organon, absolut notwendig und unumgänglich.

Meinen Patienten und Seminar-Teilnehmern empfehle ich zu allererst, das Buch "Die Reise einer Krankheit" von Dr. Mohinder Singh Jus zu lesen, um sich mit dem Thema vertraut zu machen. Ergänzend hierzu verwende ich gerne, das Beispiel meines Lehrers Dr. Jus folgend, anschauliche Bilder aus der Natur und aus dem täglichen Leben, um den Patienten und Seminar-Teilnehmern eine erste Idee von den unterschiedlichen miasmatischen Charakteren zu vermitteln. Ist das Interesse geweckt und die Basis der Miasmenlehre verstanden, kann man so in der Folge immer weiter darauf aufbauen.

Hinsichtlich der Fülle der sykotischen Symptome beschränke ich mich in diesem Artikel auf ein paar ausgewählte charakteristische Eigenschaften des sykotischen Miasmas. Zunächst erfolgt ein Blick auf die Gemütssymptome des Sykotikers.

Gemüt - „Ich weiss nicht so recht“

Ist der Psoriker unter dem Lebensmotto „Ich probier's einfach mal“ noch von seiner Neugierde auf das Leben und das, was es zu bieten hat, angetrieben, verfällt er, nachdem er reichlich Spass gehabt und sich in der Folge mit einer akuten oder unterdrückten Form der Gonorrhö angesteckt hat, zunehmend



in ein für einen Sykotiker typisches introvertiertes, blockiertes und nach Sicherheit strebendes Wesen. Er wird nachtragend, eifersüchtig, neidisch und derart misstrauisch, dass sein Vertrauen nicht nur in andere, sondern auch in sich selber sehr stark gestört wird. Geprägt von seinen vielen Fixationen, Minderwertigkeitskomplexen, Angstneurosen, Verlustängsten und sogar Ängsten vor engen Beziehungen, lautet sein Lebensmotto nunmehr „Ich weiss nicht so recht“.

Es fällt ihm schwer, sich spontan zu entscheiden und er muss alles erst noch mal überdenken, überschlafen und genauestens abwägen, bevor er schliesslich handeln kann. Im Normalfall ist dies eine nützliche Eigenschaft, wenn er als gewissenhafter Arbeiter oder Angestellter für seine Firma oder auch im Privaten für sich selber weitreichende Projekte vorausschauend planen und umsetzen möchte. Für sein persönliches Leben bedeutet dies allerdings, dass er zunehmend als Workaholic seine Gesundheit vernachlässigt. Anstatt sich neben der täglichen Arbeit den lebensnotwendigen Ausgleich in Form von körperlicher Bewegung und geistiger Entspannung zu gönnen, schluckt er lieber stur seine Tabletten und trinkt regelmässig ein „Gläschen“ Wein, bis er schliesslich langsam schleichend in eine Sucht verfällt.

Dies hat zur Folge, dass sich zu seinem ohnehin schon schlechten Kurzzeitgedächtnis seine Konzentration und gei-

stige Kapazität weiter verschlechtern und er von Verwirrtheit, Alzheimer oder Krankheiten wie Parkinson heimgesucht wird. Seine Depressionen können sich bis hin zu Suizidgedanken durch Erhängen oder Erschiessen steigern, die er aber meist nicht realisiert, da er glücklicherweise Angst vor diesem letzten Schritt hat.

Sykose – wie ein trister Novemberregen

Erinnern die psorischen Krankheitsausbrüche in ihrem Wesen an einen erfrischenden Sommerregen, der vorübergehende funktionale Störungen auslöst, aber letztendlich keine bleibende Schäden hinterlässt, so würde ich die Sykose mit einem tristen Novemberregen vergleichen. Das trübe und nebelige Wetter im November versteckt mysteriös die Sonne hinter den grauen Wolken. Der Regen fällt kontinuierlich und monoton und hinterlässt auf Dauer Staunässe. Schimmel und Pilze gedeihen wunderbar aufgrund der fehlenden Sonnenwärme und die allmähliche Auskühlung hinterlässt schleichend ihre Spuren. Auch beim Menschen kriecht die kontinuierliche Kälte und Feuchtigkeit langsam in seine Knochen. Immer wieder kehrende rheumatische Schmerzen, Wasserretentionen und hartnäckiger Pilzbefall plagen ihn. Die Nase ist verstopft, löst durch den Stau Kopfschmerzen aus, zäher gelbgrüner Schleim liegt hartnäckig auf den Atemwegen. Auf Dauer schlägt



Das trübe und nebelige Wetter im November versteckt mysteriös die Sonne hinter den grauen Wolken. Der Regen fällt kontinuierlich und monoton und hinterlässt auf Dauer Staunässe.

schliesslich das trübe Wetter auch noch schwer auf sein Gemüt.

Modalitäten

Nicht nur die geistigen, sondern auch die körperlichen Beschwerden verschlimmern sich beim sykotischen Miasma durch Denken an die Beschwerden und werden gebessert durch Ablenkung. Bei Tag und durch feucht-kaltes, nebeliges oder bewölktetes Wetter erfährt der Sykotiker Verschlimmerung. Trockenes Wetter, Wärme und langsame Bewegung lindern hingegen seine Beschwerden. Berührung verschlimmert, fester Druck bessert. Impfungen, Warzentfernungen und Unterdrückung von Haut- oder Vaginalmykosen bescheren ihm Verschlimmerung. Gelb-grüne

Absonderungen aus Körperöffnungen wie Augen, Nase, Ohren, Bronchien, Vagina, Penis, Geschwüren, Fisteln bringen ihm Besserung, ebenso wie Durchfall und die Rückkehr von Warzen, Fusspilz oder Mensblutung.

Literatur:

- C.F. Samuel Hahnemann, Die chronischen Krankheiten, Band 1, Karl F. Haug Verlag, Stuttgart, 2003
- M.S. Jus, Die Reise einer Krankheit, Homöosana Verlag, Zug, 1998
- L. Jans, P. Ebnöther, S. Bauer, Chronische Miasmen der Homöopathie, Zug, 1999

Bilderquelle: pixabay.com